

## Die preussische Thronrede

hat mit dem starken Ausdruck ihrer Friedens-Zuversicht überall den besten Eindruck gemacht, nur ein Theil der österreichischen Presse will sich mit ihr nicht befreunden, und die „Neue Freie Presse“ meint, die Beziehungen Preußens zu Oesterreich und Frankreich seien so wenig befriedigend, daß es Preußen wohl nur darauf ankomme: „jeden direkten Schritt zu vermeiden, der die bestehenden Spannungen vermehren und den Ausbruch eines Konflikts beschleunigen könnte.“

Nun, wir denken, daß selbst in einem solchen Bestreben Preußens eine höchst erfreuliche Bestätigung des öffentlichen Vertrauens gefunden und grade in Oesterreich dankbar anerkannt werden müßte, wo man an einer kaum minder großen Nerven-Reizbarkeit leidet, als in Paris, wie man so eben erst erfahren hat, als Hr. v. Beust im Wehr-Ausschusse sich seinen beliebten Plankereien überließ und die „Neue Freie Presse“ sollte es der preussischen Thronrede erst recht Dank wissen, daß dieselbe von jenen Plankereien mit selbstgewisser Ruhe vollkommen abjag und ihre Wirkungen beseitigte.

Statt dessen insinuirt sie Preußen Absichten gegen Oesterreich, welche, falls sie begründet wären, freilich dort eben so wenig freundschaftliche Empfindungen erwecken könnten, als bei uns die Absichten, welche das österreichische Blatt der französischen Politik unterlegt; aber hochhafte Insinuationen sind doch keine Thatfachen, und von den Lufubraktionen des Publizisten bis zu den Erwägungen des Staatsmannes ist doch noch ein sehr weiter Schritt; ein Unterschied wie zwischen Thatfachen und Phantasien.

Wenn aber die „Neue Freie Presse“ nur ihre Behauptung, daß zwischen Preußen und Oesterreich einerseits und zwischen Preußen und Frankreich andererseits nicht die besten freundschaftlichen Beziehungen bestehen, sich auf die Stockungen des Verkehrs beruft, als auf die Wirkungen jener Ursache, so will sie eben nicht sehen, daß Besorgnisse ebenso aus falschen Voraussetzungen entstehen können, und von allen Wiener Blättern ist freilich die „Neue Freie Presse“ das letzte, welches den Muth haben könnte, das Publikum vor falschen Nachrichten zu warnen, in welchen es seine Stärke sucht und welches sein Glück bei einem lediglich nach Sensation und Effekt schmachenden Publikum gefunden hat.

Aber auch gegen diese Quelle der Besorgnisse weist die Thronrede Rath, und die „Neue Freie Presse“ bemüht sich vergeblich, das Bedenken, welches ihr und ihresgleichen der betreffende Passus der Thronrede aufdrückt, durch eine sophistische Wendung von sich abzuwenden. Aus den Bestimmungen der Souveräne ebenso sehr, wie aus dem Friedensbedürfnis der Völker schöpft die Thronrede die begründete Zuversicht, „daß die fortschreitende Entwicklung des allgemeinen Wohlstandes nicht nur keine materielle Störung erleiden, sondern auch von jenen Hemmungen und Lähmungen wird befreit werden, welche grundlose Befürchtungen und deren Ausbeutung durch die Feinde des Friedens und der öffentlichen Ordnung ihr nur zu oft bereiten.“

Die Geschichte der jüngsten Zeit ist reich an Belegen dafür, welche Organe und zu welchen Zwecken sie sich zur Verbreitung allarmirender Nachrichten hergeben; es sind auch nicht bloß die österreichischen Blätter oder die Journale des französischen Chauvinismus, welche unablässig gegen Preußen heizen; noch emsiger fast wird das Geschäft von den Organen des Welsenthums und der mit ihm gemeinsam fechtenden süddeutschen Demokratie getrieben um — wenn nicht unmittelbar den Krieg herbeizuführen, so doch die Gemüther in einer beständigen Angst und Besorgnis und in Folge derselben — in der Abneigung gegen die neue geschichtliche Ordnung der Verhältnisse zu erhalten.

Gegen diese Art der Wühlerei legt die Thronrede ihren gewichtigen Protest ein und es ist wohl zu hoffen, daß sich an ihm das öffentliche Vertrauen aufrichtet und daß die Nothwendigkeit — zu leben, dem Geschöpf mindestens dasjenige Maß von Muth zuwenden, welches dazu gehört, sich und seine Existenz gegen die Unterwühlungen der Bosheit zu vertheidigen.

Das Wort des Königs Wilhelm ist eine Bürgschaft, welche die Welt zu würdigen weiß; sie wird das in der Thronrede ausgesprochene Friedenswort nicht vergeblich gesprochen sein lassen!

Nicht bloß der gegenwärtige Landtag wird vertrauensvoll an seine Friedens-Arbeit gehen, — die Nation wird ihm auf diesem Wege folgen.

## Deutschland.

**Stuttgart, 6. November.** Im diplomatischen Korps sind die neuesten Veränderungen die Ernennung des bairischen Gesandten Frhr. v. Soden zum Gesandten in München und dessen Erhebung durch den Legationsrath v. Baur-Breitenfeld, einen noch ganz jungen Mann von bedeutenden Fähigkeiten. Man legt dem bairischen Gesandtschaftsposten große Wichtigkeit bei. Der Sohn des Ministers v. Barnbüler, Legations-Sekretär in Paris, wurde bei dieser Gelegenheit zum Legationsrath ernannt.

Frhr. v. Barnbüler hält sich während etwa 14 Tagen in Paris auf, wohin er sich nach Beendigung der Berathung des Steuerreform-Gesetzes im geheimen Rathe begab. In diesem Kollegium wird derzeit das neue Budget berathen, ein dringendes Bedürfnis für das Land. Der Bürgermeister der Stadt Stuttgart, von Sid, ist als Beirath zu diesen Berathungen gezogen worden.

## Ausland.

**Saag, 7. November.** Die Budget-Kommission der Zweiten Kammer hatte bei Gelegenheit ihres Berichtes über das Budget des Auswärtigen sich durch die immer wiederkehrenden Gerüchte von der Allianz mit Frankreich veranlaßt gesehen, der Regierung die strengste Neutralität in ihren Beziehungen zum Auslande anzupfehlen. In seiner Erwiderung an die Kammer hat nun der Minister des Auswärtigen aufs Bestimmteste erklärt, daß die Regierung der Niederlande gegen keine auswärtige Macht Verpflichtungen übernommen habe, wozu ihr übrigens auch kein Antrag gemacht worden sei; die Regierung werde, wie bisher, alle legitimen Rechte achten und im Uebrigen in der strengsten und absolutesten Neutralität verharren, welche sowohl die Verträge als die bedeutendsten Interessen des Landes ihr vorschreiben.

**Paris, 8. November.** Die „Union“ bringt einen Artikel, welcher nachzuweisen sucht, daß das Heil Spaniens vom Siege der Legitimität durch die Thronbesteigung des Prätendenten Don Carlos allein herbeigeführt werden könne. Die Bereitwilligkeit, mit welcher die Revolutionsblätter sich über diese Kandidatur aussprechen, scheint der „Union“ ein günstiger Vorbote der Erfüllung ihrer Wünsche zu sein. Die „Union“ bringt zur Unterstützung ihrer Befämpfung der Kandidatur des Herzogs von Montpensier zum Throne von Spanien den Wortlaut der Verzichtungs-Akte des Herzogs Philipp von Orleans, Neffen Ludwigs XIV., späteren Regenten von Frankreich, auf die Krone von Spanien und auf alle Hoffnung, irgend jemals dieselbe erlangen zu können für sich, seine Kinder und alle seine Nachkommen. Diese Urkunde, welche zum Verträge von Utrecht gehört, wurde am 19. November 1712 im Palais Royal zu Paris unterzeichnet; auf sie berief sich seiner Zeit das Londoner Kabinett in seinem Proteste gegen die Heirat des Herzogs von Montpensier. Die „Union“ hofft, die englische Regierung werde seitdem nicht in dem Grade ihre Meinung geändert haben, daß sie heute die Kandidatur des Prinzen zugebe, dessen Nachkommen sie zur Zeit seiner Hochzeit für unfähig erklärte, je in Spanien den Thron zu besteigen.

**Paris, 8. November.** Der Prozeß wegen der Kundgebung auf dem Kirchhofe Montmartre fängt an, eine gewisse Aufregung zu erregen. Wie der Eindruck, welchen die letzten Verfolgungen hervorgerufen haben, ist, geht sehr deutlich aus einem Artikel der „Opinion Nationale“ hervor. „Es ist — so meint das genannte Blatt — nicht zu bestreiten, daß der Präsident der Republik am 2. Dezember 1851 einen Staatsstreich gemacht, d. h. die bestehende Verfassung verlegte und deshalb das Recht und die Gesetzmäßigkeit auf Seiten seiner Gegner waren, daß Baudin insbesondere sich für das hat tödten lassen, was ihm als die Sache des Rechts erschien, und das immer ehrbar ist, einerlei, welche Meinung man über den politischen Werth eines Staatsstreichs haben mag. Dies reicht hin, damit die Unterjochung ohne Erfolg bleibe; denn man kann unmöglich von den Gerichten verlangen, daß sie die Apotheose der Gewalt machen und die Gesetzmäßigkeit bestrafen; dies ist eine Hypothese, welche auch nur einen Augenblick lang zuzulassen und die Achtung den Richtern gegenüber verbietet. Die Gewalt muß sich mit dem Erfolge begnügen. Sie mag die Nützlichkeit, die Nothwendigkeit anrufen; wenn man aber eben den moralischen Sinn der Ereignisse verdrehen, wenn man sich durch ein Urtheil des Rechtes, welches einem nicht angeht, bemächtigen und bei den Gegnern das brandmarken will, was das öffentliche Gewissen immer geachtet hat, so wird dies ein thörichtes Unternehmen sein, welches den entgegengesetzten Zweck erreichen muß, den man verfolgt. Die Regierung hat schon zu viel vom 2. Dezember gesprochen; sie hat schon zu viele Denkmäler den Helden dieses bedauernswerthen Tages gesetzt. Der Kaiser hatte den guten Geschmack, zu sagen, daß das Votum des 20. Dezember ihn freigesprochen. Seine Regierung hätte sich dieses Wortes erinnern sollen. Die Freisprechung ist nicht die Apotheose, und verleiht nicht das Recht, zu versuchen, das zu brandmarken, was das allgemeine Gewissen immer geehrt hat und immer ehren wird, nämlich den Heldenmuth im Dienste des guten Rechtes.“ So weit die „Opinion Nationale“. Die Person, welche wegen des Vortrages eines revolutionären Gedichtes verfolgt wird, ist Gailard Sohn. In Folge dessen veröffentlicht der Genannte und dessen Vater in den Blättern folgendes Schreiben:

Mein Herr! Da wir vor den Untersuchungsrichter der Anklage geladen worden sind, eine Mani-

station auf dem Kirchhofe Montmartre organisiert und zum Haß und zur Verachtung gegen die Regierung aufgefördert zu haben, obgleich nichts Wahres daran ist, so haben wir, mein Sohn und ich, es für nöthig erachtet, Ihnen diese Thatfache mitzutheilen und so dem Publikum davon Kenntniß zu geben.

Gailard (Napoleon), Gailard (Gustav),  
Rue Julien Lacroix 74.

Die „France“ benutzte die Eröffnung der Subskription für Baudin, gegen die sie prinzipiell nichts einzuwenden hat, zu einem Alarmschrei: „Nehmen wir die Freiheit unserer Gegner, aber seien wir wachsam, denn es zeigt sich hier eine ernste Situation, und alle guten Bürger müssen zusammenhalten, um die Gefahren derselben zu beschwören!“ So altersschwach ist das zweite Kaiserthum denn doch wohl noch nicht, daß es bei einer solchen Demonstration zittern muß.

Ein Schreiben aus Neu-Caledonien, der neuen französischen Strafkolonie, meldet, daß dort ein Kampf zwischen den französischen Truppen und dem unabhängigen und zahlreichen einheimischen Volksstamme der Hurves stattfand. Dieselben hatten nämlich den Plan gefaßt, die Deportirten, welche in der an der Nera gelegenen Werkstätte arbeiten, zu ermorden. Da sie aber gerade den Sonntag zur Ausführung ihres Planes gewählt, so fanden sie dort nur einen Mann, den sie tödteten. Der Gouverneur der Kolonie organisierte sofort eine Expedition, welche er dem Fregatten-Kapitän Mathieu anvertraute. Dieser schlug die Hurves zweimal, tödtete ihnen viele Leute und einen Theil ihrer Chefs, verbrannte ihnen mehrere Dörfer und nahm zuletzt ihre festen Stellungen von Nautail und Noe. Beim Abzuge herrschte wieder volle Ruhe.

Der „Gaulois“ macht folgenden Ausfall gegen das herrschende System in Alger: „Man fragt, ob viel Araber diesen Winter zu Grunde gehen werden. Die Optimisten sind der Ansicht, daß die Zahl hunderttausend auf keinen Fall übersteigen wird. Die Erweiterung der Wüste, das ist das in unserer unglücklichen Kolonie erlangte Resultat. Niemand täuscht sich über die Gründe dieses entsetzlichen Zustandes, aber es ist verboten, an Algerien zu rühren, wie es früher verboten war, die Königin von Spanien anzurühren, selbst um ihr Hülf zu bringen. Algerien ist eine Sache der Eigenliebe für die Militärs. Es giebt Schurkenbünde, welche einst sonderbare Rechenchaft abzulegen haben werden gegen den, der die Erde, die Generale und die Beduinen gemacht hat. Man ist auf dem Punkte angekommen, daß, wenn vier Araber vier andere aufstießen, man ausrufen muß: „So ist doch wenigstens die Hälfte gerettet!“ So lange es also noch zwei Araber geben wird, hat wenigstens einer immer noch zu leben, aber wenn nur noch ein Einziger übrig bleibt, dann — möchte ich dieser Araber nicht sein.“

Einzelne Ministerien sind mit der Aufstellung ihres Budgets noch so im Rückstande, daß die Session nicht am 15. Dezember, sondern erst nach Neujahr eröffnet werden kann. Man wird sich dann mit den Arbeiten sehr beeilen müssen; es steht aber das Gegenheil zu befürchten, da die großen Redner keine Gelegenheit vorbeilassen werden, wo es gilt, den Wahlen vorzuarbeiten.

**Italien.** Man meldet der „Correspondenz Havas“ aus Rom unterm 4. November, daß der Marquis von Banneville am Tage nach seiner Anfunft von den Kardinalen Antonelli und Berardi empfangen worden ist. Diese beiden Persönlichkeiten werden ehestens, ersterer mit dem Titel Staatssekretär des Auswärtigen, der andere mit dem eines Staatssekretärs des Innern, die Aemter der jetzigen Ministerien unter sich zu theilen haben, welche aufgehoben und durch einfache Direktionen ersetzt werden sollen, was natürlich den ganzen Regierungs-Mechanismus sehr vereinfachen und außerdem noch zu Ersparnissen Veranlassung geben wird.

**London, 7. November.** Der neue General-Gouverneur von Indien, Lord Mayo, tritt heute die Reise nach seinem künftigen Wirkungskreise an. Noch gerade vor seinem Abschiede hat er dem Rathe der ostindischen Gesellschaft eine Versicherung gegeben, deren Erfüllung einem der dringendsten Nothstände Indiens abhelfen würde: nämlich den ganzen Einfluß seines hohen Amtes zu der Durchführung eines möglichst vollständigen Bewässerungssystems zu verwenden. Wie der in indischen Angelegenheiten wohlverfahrene Oberst Sykes aus einander setzte, ist dies nicht nur eine Aufgabe gesunder Finanzpolitik, sondern mehr noch der Menschlichkeit. Freilich wird der Earl von Mayo jetzt noch mit den bösen Folgen der bisherigen Vernachlässigung des Ackerbaues zu kämpfen haben: mit dem Gespenste einer Hungersnoth, welches sich jetzt wiederum drohend vor Indien erhebt, und unter diesem ungünstigen Antritte seines Amtes wird die Erfüllung seines Versprechens, welche große Summen in Anspruch nehmen muß, keine leichte Aufgabe sein. Eine andere von ihm gegebene Zusage ist zwar bei Weitem nicht von gleicher Wichtigkeit, ab doch geeignet, die Verwaltung des großen Reiches sowohl den dortigen, als den hiesigen Behörden

zu erleichtern: er will den ungeheuren bürokratischen Schreibseligkeit einen Damm setzen und verspricht, statt der vielfach überflüssigen Erzeugnisse amtlicher Federn lieber Thaten aufzuweisen. Mögen ihm diese gelingen, wie sie ihm in seinem unelugbar starken Pflichtgefühl vorschweben; von Seiten der liberalen Partei aber wird seine Befähigung für das mit außerordentlicher Verantwortlichkeit belastete Amt in Zweifel gezogen.

Die „London Gazette“ enthält eine Depesche des englischen Gesandten in Japan, Sir Harry Parkes, bezüglich der in der Eröffnung des Hafens von Niigata eingetretenen Verzögerung. Dieser Depesche zufolge protestirte die japanische Regierung gegen das Landen fremder Kauffahrer in Niigata vor Eröffnung des Hafens, und erklärte, daß sie bei dem gegenwärtig dort herrschenden Kriegszustande die Sicherheit der daselbst landenden Fremden nicht garantiren könne. Die Depesche macht daher aufmerksam, daß britische Unterthanen, welche sich nach Niigata begeben, dies auf eigene Gefahr thun, und auf Schutz Seitens der britischen Regierung keinen Anspruch erheben können.

Der Kronprinz von Preußen langte heute Morgen in Windsor an.

Eine von anderen militärischen Fachblättern mitgetheilte Nachricht über bevorstehende Reduktionen in der Armee — es war besonders von Auflösung der bisherigen Depotbataillone die Rede — wird von der „Army and Navy Gazette“ mit dem Bemerkten widerlegt, daß die Vorschläge noch nicht angerührt seien. Vielleicht würden die Unteroffiziere der Infanterie und Kavallerie vermindert.

In einer der Nischen in der St. Pauls-Kathedrale ist ein Monument des verstorbenen Admirals Sir Charles Napier feierlich enthüllt worden.

**Spanien.** Prim war noch nicht General-Kapitän der Armee (Marshall, wie die Franzosen zu schreiben pflegen); jetzt hat ihn jedoch Serrano in dieser Würde durch ein Dekret bestätigt. Prim hat den Tag seiner Erhebung durch ein Rundschreiben an die Armee gefeiert, worin er zur strengen Mannszucht einmahnt und den Truppen einflößt, daß ihre moralische und materielle Macht in der Einheit des Geistes und der Aktion beruhe, und daß der Eigensinn Einzelner das Wesen einer guten Disziplin seien und den starken Arm der Nation zum Spiel von Parteeintritten machten. Die Armee kann allerdings jetzt durch die strenge Mannszucht wieder gut machen, was sie bei früheren Gelegenheiten schlimm gemacht hat. Das Cadixer Programm findet von allen Seiten Anfechtung, doch in der letzten Versammlung der Parteeiführer bei Dlozaga wurde nur nach langer stürmischer Berathung die Allianz zwischen Unionisten, Progressisten und Demokraten hergestelt. Es scheint, daß sich die verschiedenen Parteien schließlich wieder dahin verständigt haben, die dynastische Frage wieder ganz ruhen zu lassen, bis die Cortes die Regierungsform votirt haben. Man hätte von Anfang an konsequent bleiben sollen; der erste Schritt vom Cadixer Programm ins Blaue hinein erfolgte bekanntlich durch Prim's ungehörigen Briefwechsel mit Girardin. Jetzt scheint Prim zu merken, wie viel er seiner großen Stellung durch dieses thörichte Duett vergeben hat. Der „Monde“ behauptet, Serrano und Topete seien für den Herzog von Montpensier, Prim für den König Ferdinand; nun lehnen diese aber entschieden die spanische Krone ab, während die Kandidatur des ersteren unmöglich erscheine und er als König, als Regent für den Prinzen von Asturien, sowie als König-Gemahl der französischen Regierung immer ein Orleans bleiben werde: aus diesem Grunde sei Prim entschiedener Gegner einer jeden Kombination, in welcher dem Herzoge von Montpensier eine Rolle zugebracht würde. Der „Monde“ findet nun, daß Prim's Stern den Serrano's überstrahle, und dies sei ein Zeichen, daß die Revolution noch einen weiten Weg habe. Die Ultramontanen rechnen nach wie vor auf den Ausbruch des Kampfes zwischen den Cadix-Männern.

Vom **Cap der guten Hoffnung** meldet die eben eingetroffene Post aus Natal vom 24. September, daß der Schaden von der letzten Ueberschwemmung sich nicht als ganz so bedeutend herausstellt, als man anfänglich annahm. Am Kap wurde bedeutend über die Frage debattirt, ob es nützlich sei, die britische Herrschaft noch über eine Anzahl kleiner Stämme außer den Bajutos auszudehnen, so daß sich das englische Protektorat von der Mündung des Zimbezi bis zu einem Punkte in demselben Breitengrade an der Westküste erstrecken würde. Mit geringen Ausgaben und wenig Gefahr, hieß es, sei es möglich, diesen ausgedehnten fruchtbarsten Theil Afrikas in Besitz zu nehmen, und die Eingeborenen würden gern die Kosten für Regierung und Schule wie Religions-Unterricht bestreiten, so daß man ohne Krieg in drei Generationen das Werk der Zivilisation vollenden könne. — Die Lage der Dinge zwischen dem Freistaat und den Bajutos war bei Abgang der Post nicht sehr günstig. Die Letzteren nahmen fortwährend Repressalien und die Boers hatten den streitigen Landstrich fast ganz geräumt. Noch hatte die

Regierung keine Expedition nach den Goldfeldern auszubilden, aber zahlreiche Privatunternehmungen waren in Bildung begriffen. Die Ernteausichten waren günstig, in den Wollpreisen war aber eine abermalige Reduktion eingetreten und wirkte entmutigend. Die portugiesische Barke „Conceicao“, mit Truppen von Mozambique nach der Delagra-Bai am Vord, litt bei Sofala Schiffbruch.

### Vomnern.

**Stettin**, 11. November. In einer Prozesssache zwischen dem Fiskus und der hiesigen Stadtgemeinde hat das königliche Kreisgericht entschieden, daß letztere zur Zahlung resp. Erstattung der Pensionen für die aus dem Dienste geschiedenen Polizeibeamten verpflichtet sei, die Stadt dagegen einen rechtlichen Anspruch auf die jenen Beamten von ihrem Gehalte gemachten Abzüge zum Pensionsfond habe.

Wie die „Der-Ztg.“ vernimmt, soll die städtische höhere Lehranstalt schon zu Ostern 1869 auch eine Gymnasial-Tertia erhalten. Die Frequenz der Schule steigt sich so sehr, daß an baldige Inangriffnahme des Baues auf dem dazu bestimmten Grundstücke des alten Berchtholdstiftes wird gedacht werden müssen.

Ueber die Kompetenz der Civilgerichte bei Beleidigungen unter Offizieren ist am 21. Oktober d. J. ein prinzipiell wichtiges Erkenntnis des königlichen Obergerichtes ergangen. Der Rentier und Landw.-Premier-Lieutenant Grunwald in Elbing hatte zu einer Zeit, wo er als Landwehr-Offizier Dienste leistete, über einen andern, damals nicht zur Fahne einberufenen Landwehr-Offizier, den Felde-Lieutenant und Polizei-Inspektor Thomaszyl zu Elbing, öffentlich Aeußerungen gemacht, welche als verleumderisch erkannt wurden und weder als Insubordination, noch als Mißbrauch der Dienstgewalt angesehen werden konnten. Das Appellationsgericht zu Marienwerder, sowie das Gericht erster Instanz hatten den deshalb angeklagten G. für schuldig erachtet und zu 50 Thlr. Geldbuße verurtheilt.

In der Nichtigkeitsbeschwerde machte Angeklagter den Einwand, daß die Civilgerichte inkompetent seien. Das königl. Ober-Tribunal hat diesen Einwand auch für begründet erachtet und ausgeführt: „Für dergleichen unter Offizieren vorkommenden Beleidigungen, zu denen auch Verleumdungen gehören, da sie sowohl in dem zur Zeit der Emanation des Militärstrafgesetzbuchs noch geltenden 10. Abschnitt des Tit. 20 Th. II. des A. L. R. als in dem 13. Tit. des St.-G.-B. mit unter den Verletzungen der Ehre begriffen werden — ist durch die Einrichtung von Ehrengerichten nach Maßgabe der Allerhöchsten Verordnung vom 20. Juli 1843 ein besonderer Gerichtsstand von Schiedsgerichten — den Ehrengerichten — bestellt, welcher unabhängig neben dem ordentlichen Gerichtsstande von Militär- oder Civilgerichten besteht, und jeden derselben ausschließt. Demselben sind nicht nur die Offiziere des stehenden Heeres, sondern auch die der Landwehr unterworfen, und zwar die Letzteren ohne Rücksicht darauf, ob sie bei der Fahne oder beurlaubt sind. Demgemäß bestimmt auch §. 178 des Militär-Strafgesetzbuchs vom 3. April 1845: Beleidigungen unter den in Injurienachen den Ehrengerichten unterworfenen Offizieren sind, wenn sie nicht als Insubordination oder als Mißbrauch der Dienstgewalt anzusehen, kein Gegenstand der gerichtlichen Untersuchung, sondern gehören vor die Ehrengerichte (Verordnung über die Ehrengerichte vom 20. Juli 1843).“

Hierdurch ist die Verfolgung der vorliegenden Sache vor den Civilgerichten, resp. durch den Staatsanwalt ausgeschlossen, und irrt der Appellationsrichter, wenn er die Zulässigkeit einer solchen aus dem §. 15. Tit. 1. Thl. II. des Militär-Strafgesetzbuchs herleitet, da in dieser Vorschrift ebenso wie in der von ihm ferner herangezogenen des §. 6 a. a. D. nur von solchen strafbaren Handlungen die Rede ist, welche vor die ordentlichen Militär- resp. Civilgerichte gehören, beide Vorschriften also den besonderen für Injurienachen unter Offizieren bestehenden Gerichtsstand überhaupt nicht berühren. Da hiernach die Instanzrichter die vorgedachten gesetzlichen Bestimmungen über die Kompetenz verlegt haben, so mußte das Appellationsgerichts-Erkennitnis vernichtet und in der Sache selbst, unter Aufhebung des ersten Urtheils, ausgesprochen werden, daß die Verfolgung dieser Angelegenheit vor den Civilgerichten unzulässig ist.“

**Cöslin**, 9. November. Der, wie gemeldet, kürzlich wegen Brandstiftung verurtheilte Gastwirth Hackbarth hat sich heute Nacht im Gefängnisse erhängt.

**Stralsund**, 9. November. Am 6. d. M. begann der Anklageprozess gegen die verheiligte Kaufmann Scheel, Maria geb. Dwarz, zu Barth wegen willentlichen Meineids, der zwei ganze Tage in Anspruch nahm und am 7. Novbr., Abends 10 Uhr, mit Verurtheilung der Angeklagten zu 4 Jahren Zuchthaus endigte. Die Oeffentlichkeit war dabei vollständig ausgeschlossen.

**Mummelsburg**, 9. November. Am 3. d. Mts. ist der 65 Jahre alte Einwohner Malza in aus Trebliner-Ausbau-Grenzhof, welcher den Tag über in der herrschaftlichen Forst beim Stubbenroden beschäftigt war, am Abende auf der Rückkehr vom richtigen Wege abgelenkt und bei dem furchtbaren Sturm und Regen, welcher an jenem Abende herrschte, erfroren. Seine Leiche wurde am folgenden Tage in der Nähe eines Loosmoores, in welches er hineingerathen war, aus welchem er sich indeß wieder herausgearbeitet hatte, aufgefunden. — In hiesiger Gegend herrscht gegenwärtig die Diptheritis (brandige Bräune), deren erste Symptome Halschmerzen, Heiserkeit und Drüsenanschwellungen am Halse, sowie kleine gelbliche weiße Flecken in der Mund-

höhle sind. Diese Krankheit hat nur bei frühzeitiger ärztlicher Behandlung einen günstigen Ausgang genommen, während vernachlässigte Fälle unter schrecklichen Qualen des Erstickungstodes endigten. Hauptsächlich sind Kinder erkrankt, es sind indeß auch erwachsene Personen von dieser Krankheit befallen und gestorben.

**Solberg**, 9. November. Das auf der Gelsdervorstadt neu erbaute Waisenhaus ist von der Anstalt seit 8 Tagen bezogen. Am Sonntage Nachmittag fand die Einweihung des Hauses mit einer kleinen, auf die Anstalt selbst beschränkten Feierlichkeit in dem mit Guirlanden geschmückten Saale der Anstalt statt. Die Mitglieder der Waisenhaus-Inspektion waren dazu erschienen. Der Herr Superintendent Burckhardt, ebenfalls Mitglied der Inspektion, hielt, nachdem aus dem Munde „Lobe den Herrn“ u. dgl. Verse gesungen worden, an die Zöglinge und den Hausvater eine, dem Zweck der Feier entsprechende Ansprache, sprach die Weihe und den Segen aus und wurde mit Absingung eines passenden Liederverse die Feierlichkeit geschlossen.

Ein kleiner schwedischer Schöner mit Ballast, der in unsern Hafen einlaufen wollte, um Kartoffeln zu laden, ist heute bei dem heftigen Sturme an der Westmoole gestrandet. Die Mannschaft ist gerettet.

### Bermischtes.

(Die Crocca und Prinz Louis Ferdinand.) Als der große Beethoven seine unvergleichliche Symphonie Crocca komponirt hatte und von der trefflichen Lobkowitz'schen Kapelle in Wien 1804 zuerst aufgeführt wurde, machte sie totales Fiasko — sie ward eben nicht verstanden, und Fürst Lobkowitz selbst, welcher das Recht, die neue Komposition zur Aufführung zu bringen, für mehrere Jahre gekauft hatte, schien über den Erfolg verstimmt. Da kam der preussische Prinz Louis Ferdinand, jene romantische, poetische, alles Schöne und Edle liebende Natur, bald darauf nach Wien zum Besuch, und selbstverständlich ließ er sich alsbald auch bei dem kunstliebenden Fürsten Lobkowitz melden. Letzterer veranstaltete eine Aufführung der dem Prinzen noch unbekannteren Crocca. Der Prinz hört das Werk mit gespannter Aufmerksamkeit bis zum letzten Satze. Nach beendigter Exekution dankt er, hingerissen von dem gewaltigen Geiste, der in dieser Musik lebt, dem Hausherrn für den großen Genuß und drückt den Wunsch aus, die Crocca gleich noch einmal zu hören. Lobkowitz läßt das Werk nochmals durchspielen, und der Prinz, ganz begeistert, ganz erfüllt von der göttlichen Musik, wendet sich an den Fürsten mit der Frage: ob er ihm die einzige Bitte gewähren, und die Symphonie, nachdem die Musiker sich etwas restaurirt, zum dritten Male zu Gehör bringen wolle? Nach einer Stunde erfolgte die dritte Exekution. Von da an brach die Crocca sich gewaltig Bahn, Beethoven erhielt gleich am folgenden Morgen von seinem Fürsten eine schwere venetianische Goldkette. Der edle Prinz aber, der Erste, welcher ihr Verständnis geweckt, lag wenig mehr als ein Jahr später bei Saalfeld blutend mit zerhacktem Haupte unter den Hufen der verruchten Franzosen. Wir entnehmen diese musikalische Reminiscenz dem zweiten so eben vollendeten Bande des von E. Dohm und J. Rodenberg herausgegebenen „Salon“. (Leipzig, A. S. Payne.)

**Wartenstein**. Eine Kindesmörderin, nicht wie sie unser Volksdichter Schiller besingt, auch nicht wie sie leider häufig vorkommen, sondern eine gefühllose ländliche Dienstmagd, die nicht wie jene bei der Geburt, oder bald darnach ihre Kinder umbringen, nein, ein beinahe zwei Jahre altes hübsches Knäblein muß das Opfer einer unnatürlichen Mutter werden. Die Angeklagte, Amalie Hoppe, 28 Jahre alt, ist die Tochter des Kümermeisters Hoppe in Domnau. In Michau bei Wehlau in Dienst stehend, wurde sie im Jahre 1866 von einem Knaben entbunden und zog später zu dem Arb. itemann Lust nach Weisleden. Hier will sie schlecht behandelt und dafür, daß sie bettelte, vom Inspektor gescholten worden sein. Eines Tages fand sie bei ihrer Rückkunft ihr Kind im Gesichte verlegt und kam deshalb mit ihrem Brotagern in Streit. Am 3. Dezember v. J. soll nun die Frau Lust die Hoppe ausgelohnt und mit ihrem Kinde fortgejagt haben; sie sollte in Henriettenhof einen Dienst bei einem Justmann erhalten; als dieser aber hörte, daß sie ein Kind habe, verweigerte er ihre Annahme. Nun ging sie nach längerem Zögern am 10. Dezember v. J. zu ihrer früheren Herrschaft, dem Nagelschmiedemeister Blank, nach Pr. Eylau, der ihr ein neues Zeugniß giebt; hier wurde sie und ihr Kind satt gemacht, und dann wanderte sie des Abends spät nach Weisleden; hier will sie bei Verschiedenen anknöpft und Einlaß begehrt haben, doch von Niemandem gehört worden sein. Nun ist sie mit ihrem Kinde hinter die Einfahrt des Kruges gegangen und hat sich dort hingesezt. Da sei ihr plötzlich der Gedanken eingeommen, sich mit dem Kinde in den dicht daran befindlichen Brunnen zu stürzen; eine Stimme habe ihr gesagt: wirf das Kind in den Brunnen, da habe sie diesen Gedanken nicht mehr los werden können, von dem Knaben mit einem herzlichen Kuß Abschied genommen und denselben aus dem Kalen, in welchem er eingehüllt schlief, in die Tiefe fallen lassen. Gleich darauf will sie es versucht haben, in den Brunnen nachzuspringen, sie sei aber auf dem Eise ausgeglitten und zum Theil hierdurch, zum Theil durch die Brunnenrinne, die sie mit dem Eimer nach oben gekommen, seitwärts weggeschleudert. Nun habe sie gedacht: „Gott will dich nicht“, und da sei sie nach dem benachbarten Dorfe Kärnthen gegangen und habe dort bei einem Bauer Otdach gefunden; denn die Wirthstochter seien um 1 Uhr noch beim Spinnen versammelt gewesen. Am andern Morgen ging sie nach Vorken,

wo ihr Onkel ein Grundstück besitzt; hier fand sie freundliche Aufnahme, und als man nach dem Kinde fragte, habe sie erzählt, es sei gestorben und in Melonien begraben. Abends kam ihr Onkel nach Hause und erzählte, daß Morgens im Brunnen zu Weisleden eine Kindesleiche gefunden worden sei, sie äußerte ganz kaltblütig, „was können sie bei dieser Noth einer Mutter thun, die mit ihrem Kinde so verfährt? Noth bricht Eisen.“ Diese Aeußerung ist den Verwandten weiter nicht aufgefallen; sie ging ab und dann über Schönbrunn unter einem falschen Namen nach Moskau bei Allerburg, um jeder Spur zu entkommen; hier wurde sie aber ergriffen, und da die Leute in Weisleden das erkaufte Kind als das der Hoppe gehörige rekognosizten, wurde sie hierhergebracht, wo sie vor dem Untersuchungsrichter ein unumwundenes Geständnis ablegte. Dieses wiederholte sie vor Gericht; sie wollte jedoch die That nicht mit Ueberlegung verübt haben, und es wurde die den Geschworenen dieserhalb vorgelegte Frage zu ihren Gunsten beantwortet und, dem Antrage der königl. Staatsanwaltschaft gemäß die Angeklagte auf Grund des §. 176 des St.-G.-B. mit lebenslänglicher Zuchthausstrafe bestraft.

**Stockholm**. Die Mörderin Margaretha Larsson, welche auf höchst grausame Weise eine alte Dame in Stockholm tödtete, ist auf Antrag des schwedischen Obergerichtes vom Könige dahin begnadigt worden, daß die ihr zuerkannte Todesstrafe in Gefängnißstrafe auf Lebenszeit umgeändert wird. Es scheint danach, daß die Todesstrafe in Schweden, wenn auch nicht durch die Gesetzgebung, so doch faktisch abgeschafft ist. „Aftonbladet“ widmet dieser Thatsache einen längeren Aufsatz und bringt darin stark auf gefühlmäßige Abschaffung der Todesstrafe, da dieselbe, nach stattgefundenem Begnadigung des von Margaretha Larsson ausgeführten, alle Gemüther mit Empörung erfüllenden, grauenhaften Verbrechen, unmöglich bei später zur Ausübung kommenden Verbrechen in Anwendung gebracht werden kann. „Aftonbladet“ weist gleichzeitig darauf hin, wie man in anderen Ländern jetzt ebenfalls bemüht ist, diese Art von Strafe abzuschaffen, und giebt den Inhalt eines Artikels der „Köln. Ztg.“ wieder, welcher anzudeuten scheint, daß die Frage bald im norddeutschen Reichstage zur Verhandlung kommen wird.

### Neueste Nachrichten.

**Gotha**, 10. November. Dr. Petermann ist von der amerikanischen geographischen Gesellschaft in Newyork offiziell benachrichtigt worden, daß auch die Amerikaner eine neue Nordpol-Expedition ausenden wollen. Am 12. November soll eine General-Versammlung stattfinden und das Projekt beraten werden.

**Wien**, 10. November. Die „Wiener Zeitung“ enthält in ihrem amtlichen Theil ein kaiserliches Handschreiben an die betreffenden Minister, durch welches die Einberufung der Delegationen auf den 16. d. M. verschoben wird.

**Paris**, 9. November. In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurde von der Regierung eine Vorlage eingebracht, in welcher die Entsendung ungarischer, kroatischer und zumaner Deputationen Befuß Lösung der zumaner Frage beantragt wird. — Ein Antrag der Linken bezüglich der Titelstrafe wurde nach heftiger Debatte verworfen. Die Regierung gab die Erklärung ab, daß eine befriedigende Lösung dieser Frage zu erwarten sei.

**Paris**, 9. November. Der „Temps“ eröffnet heute eine Subskription für das Denkmal Baudin's. — Die „France“ meldet die definitive Ernennung des Grafen d'Avila zum portugiesischen Gesandten in Paris. — Eine Spezial-Korrespondenz des „Constitutionnel“ berichtet, daß die Kandidatur des Marschalls Espartaco für den spanischen Thron durch öffentliche Anschläge in Madrid empfohlen werde.

Der Botschafter Benedetti hat heute die Rückreise auf seinen Posten nach Berlin angetreten.

**London**, 10. November. Die „Times“ bringt einen Artikel über die bei dem gestern stattgehabten Banquet des Lordmayors gehaltenen Reden, in welchen sie mittheilt, daß eine gemischte Kommission von 4 Mitgliedern alle seit 1853 zwischen Amerika und England schwebenden Fragen erledigen solle. Die Kommission sei autorisirt, ein fünftes Mitglied als Präsidenten oder Schiedsrichter zu erwählen. Man sei dahin übereingekommen, die Entscheidung über die Alabamafrage einem europäischen Souverän zu überweisen; die „Times“ deutet darauf hin, daß als Schiedsrichter bereits der König von Preußen auszuwählen sei. — Ueber die Frage wegen der Denationalisirung englischer Unterthanen sei bereits ein Protokoll als Basis für die Schritte der Gesetzgebung unterzeichnet. — Die Streitfrage wegen San Juan solle auf den Wunsch der amerikanischen Regierung von dem Präsidenten des schweizer Bundesraths schiedsrichterlich erledigt werden.

Bei dem gestern von dem Lord-Major gegebenen Banket sagte der amerikanische Gesandte Newerdy Johnson, daß alle Differenzen zwischen England und Amerika beseitigt seien. Disraeli bestätigte dieses und fügte hinzu, daß die Befürchtungen in Europa keine tiefere Begründung hätten und von der englischen Regierung nicht getheilt würden, da ebenso die Völker wie die Souveräne den Frieden wünschten. Was das Verhältnis zwischen Preußen und Frankreich betreffe, so scheint der Grund zu Befürchtungen in den großen Rüstungen zu liegen. Er glaube jedoch, daß Lord Stanley, welcher bei dem Ausgleich der Differenzen zwischen England und Amerika so viel Erfolg gehabt, im Vereine mit den Großmächten dazu beitragen werde, Differenzen zwischen Preußen und Frankreich, da diese

Staaten keine feindseligen Gefinnungen gegen einander haben, zu verhindern.

Aus Newyork wird vom 9. ds. telegraphisch gemeldet: Admiral Farragut ist auf der Schrauben-Fregatte „Franklin“ aus Cadix hier eingetroffen. — In Vittoria, Vancouver-Insel, hat gestern ein Erdbeben stattgefunden, welches jedoch nur wenig Schaden angerichtet hat.

**Belgrad**, 10. November. Der wegen des Attentats auf den Fürsten Michael angeklagte Maistorovich ist zum Tode verurtheilt worden; von den übrigen Angeklagten wurden drei zu 5jährigem Gefängniß verurtheilt, die anderen drei sind freigesprochen.

**Athen**, 6. November. Demonstrationen der Studenten gegen die Regierung sind von der Polizei unterdrückt worden. — Die Session der Kammern ist geschlossen. Das Budget ist angenommen; die Stimmen der Minister gaben dabei den Ausschlag.

### Telegr. Depeschen der Stett. Zeitung.

**München**, 10. November. Die „Correspondenz Hoffmann“ meldet, daß die Verhandlungen mit Württemberg, betreffs der Eisenbahnfrage, heute im Ministerium für auswärtige Angelegenheiten wieder aufgenommen worden sind. Von Seiten Württembergs sind als Kommissare Oberbaudirektor Klein und Finanzrath Knapp hier eingetroffen.

**Bukarest**, 9. November. Die stets wiederkehrenden Gerüchte, daß der russische Einfluß in den Donaufürstenthümern überwiegend sei, sind eine Erfindung der französischen Presse. Thatsache dagegen ist es, daß in den türkischen Donauprovinsen und hier französische Emisäre erwartet werden.

**Breslau**, 10. November. (Schlußbericht.) Weizen per November 63 Br. Roggen per Novbr. 50 1/2, per Novbr.-Dezbr. 50, per April-Mai 48 1/4. Raps per Novbr. 90 Br. Rüböl per Novbr.-Dezbr. 9 1/2, per April-Mai 9 1/2, Spiritus loco 15 1/2, per Novbr.-Dezbr. 15 1/2, per April-Mai 15 1/2. Zink ruhig und fest.

**Hamburg**, 10. November. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen loco unverändert, auf Termine fest, pr. Novbr. 124 Br., 123 1/2 Gd., pr. Novbr.-Dezbr. 122 Br., 121 Gd., pr. Dezbr.-Januar 121 Br., 120 Gd., pr. April-Mai 118 1/2 Br., 117 1/2 Gd. Roggen loco und Termine fest, per Novbr. 96 Br., 95 1/2 Gd., pr. Novbr.-Dezbr. 95 Br., 94 Gd., pr. Dezbr.-Jan. 94 Br., 93 Gd., per April-Mai 93 Br., 92 1/2 Gd. Rüböl loco 19 1/2, per Mai 20 1/2. Rüböl fest. Spiritus höher. Hafer fest.

**Bremen**, 10. November. Petroleum raffinirt standard weiße loco 6—5 1/2.

**Amsterdam**, 10. Novbr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Raps pr. April 63, pr. September 64 1/2.

**Antwerpen**, 10. Novbr. (Schlußbericht.) Petroleum behauptet, weiße Type loco 52, 52 1/2, per November 52, per Dezember 51.

### Börsen-Berichte.

**Berlin**, 10. November. Weizen loco flau. Termine matt. Roggen-Termine waren heut bei Beginn mehrheitlich offerirt und wurden etwas billiger erlassen. Zu den gedruckten Coups zeigte sich dann wieder mehr Kaufsult, besonders auf spätere Lieferung, wodurch der Depot sich um Etwas verringert hat. Das Geschäft war indeß nicht so rego als gestern. Schluß jedoch wieder matt und in den Preisen 1/4 Abniedriger. Locowaare bleibt spärlich angeboten, aber auch ebenso beachtet. Hafer loco etwas besser. Termine fest und höher. Gefündigt 3600 Ctr.

In Rüböl fanden nur wenige Abschlüsse statt. Bei fester Stimmung haben Preise keine Aenderung erfahren. Spiritus verkehrte in fester Haltung und konnten Abgeber eher etwas bessere Preise bedingen. Schluß ruhiger. Gel. 10,000 Dct.

Weizen loco 65—74 Br. pr. 2100 Pfd. nach Qualität, gelb. poln. 67 Br. bez., ord. desgl. 60 Br. bez., pr. November 64 Br. bez., Novbr.-Dezember 63 Br. bez., April-Mai 62 1/2 Br. bez.

Roggen loco 55 1/2 Br. pr. 2000 Pfd. ab Bahn bez., pr. November 55 1/2, 55, 55 Br. bez., Novbr.-Dezember 53 1/2, 1/2, 1/2 Br. bez., Dezember-Januar 53, 52 1/2 Br. bez., April-Mai 52, 1/2, 52 Br. bez.

Wettrennerei Nr. 0. 4 1/2, 4 1/2 Br.; Nr. 0. u. 1. 3 1/2, 3 1/2 Br. Roggenmehl Nr. 0. 3 1/2, 3 1/2 Br. Nr. 0. u. 1. 3 1/2, 3 1/2 Br. Roggenmehl Nr. 0. u. 1. auf Lieferung pr. Novbr. 3 Br. 24 1/2, 3 Br. bez., pr. November-Dezember 3 Br. 20 1/2—1 1/2, 3 Br. bez., Dezember-Januar 3 Br. 19 1/2 Br., April-Mai 3 Br. 17 1/2 Br., alles per Centner unversteuert incl. Lad.

Getreide, große ab reime, 2 45—57 Br. pr. 150 Pfd. Hafer loco 32—36 Br., galiz. 32 1/2, 33 Br., poln. 34 Br. ab Bahn bez., pr. November 33 1/2, 34 Br. bez., November-Dezbr. 33 1/2, 1/2 Br. bez., April-Mai 32 1/2, 33 Br. bez.

Cebzen, Raßwaare 66—72 Br., Futterwaare 58 bis 62 Br.

Winterrap 78—80 Br. Wintererbsen 76—79 Br. Rüböl loco 9 1/2 Br., 1/2 Br. bez., pr. Novbr. 9 1/2, 1/2 Br. bez., Novbr.-Dezbr. 9 1/2, 1/2 Br. bez., Dezbr.-Januar 9 1/2, 1/2 Br. bez., April-Mai 9 1/2 Br. bez., Mai-Juni 9 1/2 Br.

Petroleum loco 7 1/2 Br., Novbr. 7 1/2 Br. bez., November-Dezember 7 1/2 Br., Dezbr., Dezember-Januar 7 1/2 Br. Spiritus loco ohne Fuß 16 1/2 Br. bez., pr. November 16 1/2, 1/2 Br., 1/2 Br. bez., u. Gd., 1 1/2 Br., November-Dezember und Dezember-Januar 16 1/2, 1/2 Br. bez., April-Mai 16 1/2, 1/2 Br. bez., Mai-Juni 16 1/2, 1/2 Br. bez., Juni-Juli 16 1/2 Br. bez.

Fonds- und Aktien-Börse. Die hohen Pariser Course, denen feste Wiener Vorzüge von heute früh zur Seite standen, riefen Anfangs eine angeregte Stimmung hervor.

### Wetter vom 10. November 1868.

Zur Süden:	Zur Osten:
Paris ... 0, —	Danzig ... 4, 8, ND
Brüssel ... 3, 4, —	Königsberg ... 3, 0, ND
Triest ... 1, 6, —	Memel ... 3, 2, ND
Köln ... 2, 0, —	Riga ... 1, 2, —
Münster ... 2, 0, —	Petersburg ... 0, 7, ND
Berlin ... 4, 7, —	Woskau ... —, —
Stettin ... 5, 2, —	
	Zur Norden:
	Christian ... 2, 0, —
	Stockholm ... 0, 8, —
	Saparanda ... 2, 1, —

Table with multiple columns: Eisenbahn-Actien, Prioritäts-Obligationen, Preussische Fonds, Fremde Fonds, Bank- und Industrie-Papiere. Includes various stock and bond listings with prices and denominations.

Familien-Nachrichten. Geboren: Ein Sohn: Herrn S. Scherlau (Stettin). Gestorben: Briefträger Johann Georg Runge (Stettin).

Kirchliches. Lutherische Kirche in der Neustadt: Heute, den 11., Abends 7 Uhr predigt Herr Pastor Döberecht.

Außerordentliche Stadtverordneten-Versammlung. Am Donnerstag, den 12. d. Mts., Nachmittag 5 1/2 Uhr. Nachtrag zur Tagesordnung. Deffentliche Sitzung.

Bekanntmachung! Am Freitag, den 13. November dieses Jahres, Vormittags 9 Uhr, soll der diesjährige Antriebs der vor dem Ziegenhore hiersebst belegenen städtischen Weidenpflanzung öffentlich meistbietend unter den bekannten Bedingungen verpachtet werden.

Die Waldschutzfrage. Wie sehr in einzelnen Ländern der Wald ab- und die Nachfrage nach Holz zugenommen hat, geht u. A. daraus hervor, daß in Württemberg zwischen 1700 und 1830 der Preis des Buchenholzes wie 1:11, der des Nadelholzes sogar wie 1:20 stieg.

Bekanntmachung. Die Anlage einer eisernen Saug- und Hebepumpe auf dem Hofe der Kaserne am Schindenthor mit einer eisernen Röhrenleitung bis zum Brunnen in der Klosterstraße hier, nach den in unserem Geschäftslokale, Rosengarten Nr. 25-26, einzusehenden Bedingungen, soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Notwendiger Verkauf. Königl. Kreisgerichts-Kommission Zanow, den 5. Juni 1868. Die dem Premier-Lieutenant August Bunde gehörigen, zu Bankau belegenen Grundstücke Nr. 1 u. 51 des Hypothekenbuchs von Bankau von 405 Morgen 122 Du.-Ruthen resp. 126 Morgen 10 1/2 Du.-Ruthen, gerichtl. abgeschätzt auf 5673 fl. 18 Sgr. 7 Pf. resp. 12,407 fl. 25 Sgr. 7 Pf., zusammen auf 18,081 fl. 14 Sgr. 2 Pf. sollen am 12. Januar 1869, Vormittags 10 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Premier-Lieutenant August Bunde gehörigen, zu Bankau belegenen Grundstücke Nr. 1 u. 51 des Hypothekenbuchs von Bankau von 405 Morgen 122 Du.-Ruthen resp. 126 Morgen 10 1/2 Du.-Ruthen, gerichtl. abgeschätzt auf 5673 fl. 18 Sgr. 7 Pf. resp. 12,407 fl. 25 Sgr. 7 Pf., zusammen auf 18,081 fl. 14 Sgr. 2 Pf. sollen am 12. Januar 1869, Vormittags 10 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalt nach unbekannt Wittwe Clara Mattern geb. Mohr, früher in Alt-Damm bei Stettin, wird zu diesem Termine hiezu öffentlich geladen.

Stettin-Wollin-Cammener Dampfschiffahrt. Die Personen-Dampfschiffe Die Dievenow, Capt. Laft, Die Misdroy, Capt. Ruth, Die Wolliner Greif, Capt. Radmann, fahren der vorgerückten Jahreszeit wegen von Montag, den 2. November an, bis auf Weiteres täglich (Sonntag ausgenommen) wie folgt:

II. Quartett-Soirée im großen Saale des Schützenhauses. Bethoven C-moll. Cherubini Es-dur. Anfang 4 Uhr. Entrée 7 1/2 Sgr. Gebr. Wild, Reissner, Krabbe. Der Lahrer Sinkende Bote für 1869 ist stets bei allen Buchhändlern und Buchbindern vorrätig. Preis 4 Sgr. Haupt-Agentur: Dannenberg & Dühr in Stettin.

155. Frankfurter Lotterie. Zu der am 9. und 10. Dezember stattfindenden Ziehung erster Klasse kann noch einige ganze Loose a Thlr. 3, 1/2, a Thlr. 1, 2/2, 1/4 a 26 Sgr. gegen frankirte Einzahlung oder Nachnahme des Betrages erlassen. Ganze Loose für alle sechs Klassen kosten Thlr. 51, 1/2, getheilte im Verhältnis. A. Metzger in Frankfurt a. M. NB. Pläne und Ziehungslisten gratis.

Die moderne Post. von A. Lammers. Siehe SALON Heft 1 Band III. In jeder Buchhandlung liegen Prospekte und Hefte aus.

Ein Gut von circa 400 Morgen, 15 Minuten Chauffee von einer großen Provinzialstadt, Knotenpunkt der Eisenbahnen, entfernt, mit gutem Weizen- und Roggenboden, mit einer Molkerei, deren Ertrag mit den Nebengewässern allein die Zinsen sichert, mit schönem Wohnhause und Garten mit über 100 Obstbäumen, soll eingetretener Umstände halber aus freier Hand verkauft werden. Preis 32 Tausend, baare Anzahlung 6-8 Tausend. Reelle Käufer w. Ven ihre Offerten unter poste restante X. Y. Z. Stolp einenden. Unterhändler werden nicht gewünscht. Alte wollene Gardinenschüre werden gekauft große Wollweberstraße 39, 3 Treppen.

Viele Länder Europas sind bereits waldbarm. Es sind von dem Gesamt-Areal mit Forsten befaßten in Großbritannien und Irland 5 pCt., in Dänemark 5,50 pCt., in Holland 7,10 pCt., in Spanien 5,52 pCt., in Portugal 4,40 pCt., im ehemal. Königreich Neapel 9,43 pCt., im ehemal. Königreich Sardinien 12,29 pCt., besonders waldbereich sind: Schweden mit 60 pCt. des Gesamtareals, Norwegen mit 66 pCt. des Gesamtareals, aber auch noch als gut bewaldet dürfen gelten: Deutschland mit 26,58 pCt. des Ges.-Areal, Europ. Rußland mit 30,90 pCt. des Gesamtareals, Oesterreich mit 30,48 pCt. des Ges.-Areal; (vgl. von Reden, Deutschland und das übrige Europa, S. 117.) In unserm Erdtheil, den einst weit und breit der finstere und unergründlichste Urwald bedeckte, kennt man diesen Begriff kaum noch dem Namen nach. In dem 30 Quadratmeilen großen Walde von Bialystok finden sich etwa noch 15,000 Morgen einer

durch über einander gestürzten Bäume vollkommen unzugänglich gemachten Wildniß (cf. de Brinken: Mémoire descriptif de la forêt de Bialowicza. Kleinere Urwaldpartien existiren noch im bayerisch-böhmischen Gebirge (Allgem. Zeitung, 16. Juni 1855.) Wie man in solchen reichen Ländern den Vernichtungskampf gegen den Wald geführt hat und noch führt, davon nur einige Beispiele: Die Krim'schen Tartaren fällten die schönsten Bäume, um sich eine Radnabe, Radfalte u. zu verschaffen; der größte Theil des Baumes verdarb unbenutzt. Jeden Spätwinter verbrannten sie aus Bequemlichkeit ihre Zäune, die sie dann aus jungen Stämmen erneuerten, während Schnee und Windbruch zur Genüge todes Holz geliefert hätten (Pallas, Reise durch versch. St., II, S. 368 Fg.; I, S. 14, 27.) In Madera fällt man die Bäume nicht, sondern haßt nur Splitter und Zweige ab und läßt den verstümmelten Rumpf stehen (Ausland 1846, Nr. 77.) In Haiti werden selbst die Mahagonybäume nach der Fällung oft nur durch zufällige Regengüsse vom Gebirge herabgeschloßt, wobei die Mehrzahl unbenutzt stecken bleibt. In Rußland stellen-

weise die Bäcktröge, Särge, Kähe aus massiven Stämmen gehauen, Breiter mit der Art geebnet, hölzerne Geräthschaften statt irdener (Storch: histor. statist. Gemälde von Rußland, B. II.) Auch die Holzdefraudationen, die mit dem in vielen Gegenden eintretenden Mangel an Holz nur zugenommen haben, tragen wesentlich zur Schädigung der Waldbestände bei. Hundeshagen (Forst Polizei, S. 245) schätzt die Holz-Entwendungen gleich 10-20 Procent des rechtmäßigen Verbrauches. Borchardt (der Holzdiebstahl in seinen Ursachen) nimmt in Preußen jährlich über 2 Mill. Thlr. Schaden an. „Ein maßloser Gebrauch oder besser Mißbrauch der Natur aber wendet sich rächend gegen den Menschen selber. Wenn auch die Kultur, welche nur ein höheres, menschliches Leben zum Ziele hat, unzählige Naturerfahrungen als Opfer fordert, so kann sie doch nie schossungslos gegen alle verfahren, weil sie sich dadurch selbst unmöglich macht.“ Wie sehr diese Worte F. L. Bratonek's gegründet sind, wollen wir in dem nächsten Artikel zeigen. (Fortsetzung folgt.)

Mein Haus, Feldstraße Nr. 30, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen.

Kirchenwitz, Splittstr. Nr. 8.

### Meiner geehrten Kundenschaft

und allen Gönnern empfehle ich mein auf das Reichhaltigste assortirtes Lager von Seifen, Parfümerien, Beleuchtungstoffen und Lampen aller Art und bitte um geneigten Zuspruch. Ich führe zuverlässig gute Waaren und verspreche billigste Bedienung.

**Anna Horn**, geb. Nobbe, Lindenstraße Nr. 5.

### Brillen, Theater-, Jagd- und Reisegläser

in unübertrefflicher Güte empfang zu sehr billigen Preisen die **optische und mechanische Werkstatt** von **Ernst Stäger**, Frauenstraße 18.

### Rügenwalder Gänsebrüste, Braunsch. Cervelat- und Trüffel-Leber-Wurst, Kieler Sprotten

empfang frisch **L. T. Hartsch**, Schuhstr. 29, vormals J. F. Kröning.

### Künstliche Zähne, Gebisse etc.

nach bewährter Methode in Gold und Kautschuk. **Gamm's Zahn-Atelier**, Schulzenstr. 44 und 45, 1 Treppe, im Hause des Herrn **W. Johannig**.

### Pianinos

von schönem Tone empfehle unter jährlicher Garantie billigst. Auch schicke Verkäufe auf monatliche Abzahlung ab und nehme gebrauchte Pianinos in Zahlung.

**J. R. Sieber**, Paradeplatz 1.

### Dabersche Kartoffeln

a Meße fünf Dreier Schubstraße Nr. 1.

### Beachtenswerth!

Unterzeichneter besitzt ein vortreffliches Mittel gegen nächtliches Bettwässern, sowie gegen Schwächezustände der Harnblase und Geschlechtsorgane.

Specialarzt **Dr. Kirchhoffer** in Kappel bei St. Gallen (Schweiz).

Bei mir ist zu haben: **Schwindsucht ist heilbar!** Anweisung, Lungen- und Brustfataren, chronische Hals- und Brustentzündungen, Halschwindsucht und vornehmlich die **Lungenschwindsucht in allen ihren Graden**,

Schleimflüsse der Lungen und des Kehlkopfes, Asthma, Enghrüstigkeit, durch ein neu entdecktes Mittel gründlich zu heilen und bei langjährig eingewurzelter Uebel dem Leidenden jedenfalls Erleichterung und Hilfe zu verschaffen. — Von **Dr. B. J. West**, Hospitalarzt in Maryland. Nach der 35. amerikanischen Ausgabe übersezt. Eleg. broch. 6 Sgr.

**Léon Sannier's Buchh.**, **Paul Sannier**, Mönchenstraße 12 am Rossmarkt.

Neu erschien bei **F. Regel** in Naumburg. Das

### Geheimniß der Liebe,

deren Entstehung, Wesen und Erkennung sowie die Kunst,

**Liebe zu erwecken und dauernd zu erhalten.** Wichtige Aufschlüsse und Winke nebst interessanten Erzählungen über beobachtete Resultate von **Arthur Engel**.

8. eleg. broch. Preis 10 Sgr.

Inhalt: 1. Was ist die Liebe. 2. Die Ursache der Liebe. 3. Die geheimnißvolle Kraft. 4. Wie die Zuneigung entsteht. 5. Abneigung durch den Einfluß der geheimnißvollen Kraft. 6. Warum erträgt die Zuneigung Alles. 7. Woher kommt, daß Kofette, nachdem sie mit hundert von Männerherzen gespielt haben, plötzlich zu einem Manne eine leidenschaftliche Zuneigung fassen. 8. Zuneigung ohne Gegenneigung. 9. Unter welchen Verhältnissen und durch welche Mittel ist Liebe zu erwecken. 10. Kann Zuneigung von einer Person abgewendet und auf eine andere übertragen werden. 11. Wie kann man Zuneigung dauernd besitzigen. 12. Warum ist die erste Jugendliebe in so vielen Fällen die innigste und treueste.

### Prütz & Mauri

Vom 1. November d. J. ab bis zur Beendigung des Lebrcurus im Königl. Hebammen-Institut finden unbemittelte Personen daselbst (Eisfabrikstraße Nr. 5a) zur Abwartung ihrer Entbindung unentgeltliche Aufnahme können aber auch in ihrer Wohnung unentgeltlich entsunden werden, wenn sie sich bei derhalb im Institute melden.

Das **Bourlieren** (die einzig praktische Methode Fenster und Thürn luftdicht zu machen) besorgt nur allein **J. A. Haack**, gr. Wollweberstr. 39.

# Aufruf an alle Patrioten.

Nachdem den im Feldzuge 1866 gefallenen Vaterlandssohnen allerorts durch entsprechende Denksteine ein ehrenvolles Andenken gesichert worden ist, erscheint es als eine heilige Pflicht, auch den in Leipzig an ihren Wunden und den Folgen der erlittenen Strapazen dahingeschiedenen Kriegern der Preussischen Armee durch Errichtung eines würdigen Denkmals diejenige Anerkennung zu zollen, deren sie sich als tapfere Söhne ihres Vaterlandes würdig gezeigt haben.

Es bedarf der Abtragung dieser Ehrenschuld um so mehr, als die Ruhestätten dieser Braven im grellen Gegensatz zu denen der hier befristeten Oesterreicher und deren Verbündeten, nicht nur jeden Schmuckes entbehren, sondern sich sogar in einem sehr verwahrlosten Zustande befinden.

Der Norddeutsche Krieger-Verein in Leipzig, der sich in erster Reihe berufen fühlt, die Verwirklichung der Idee eines Denkmals, anzustreben, glaubt deshalb keine Fehltritte zu thun, wenn er die geehrten Patrioten hiermit ergebet, ihn durch Geldbeiträge in seinem Vorhaben zu unterstützen. — Der genannte Verein, der bereits durch Sammlung der erforderlichen Mittel thätig gewesen ist, giebt sich der Hoffnung hin durch thätigste Unterstützung aller Vaterlandsfreunde bald in den Stand gesetzt zu sein, mit der Errichtung des Denkmals beginnen zu können.

Die Redaktion dieses Blattes hat sich bereit erklärt, Geldbeiträge in Empfang zu nehmen und wird gebeten, solche an dieselbe abzuliefern. Betrag und Namen der verehrten Geber werden s. Z. bekannt gemacht werden.

## Das Comité des Norddeutschen Krieger-Vereins.

### Prima Peru-Guano

aus dem Depot der Herren **J. D. Mutzenbecher Söhne** in Hamburg, **aufgeschlossenen Peru-Guano** (ammoniakalisches Superphosphat) von den Herren **Ohlendorf & Co.** in Hamburg, fein gebämpft und aufgeschlossenes **Knochenmehl, Baker-Guano** und andere **Superphosphate, schwefelsaures Ammoniak, Chili Salpeter**, sowie **Kalidünger** und **Kalifalze** hält stets auf Lager und versendet unter Garantie in jeder beliebigen Quantität nach allen Richtungen hin zu billigsten Preisen

**L. Manasse jr.**, Stettin, Bollwerk Nr. 34.

### H. Schneider,

Stettin, Mönchenstraße 12, empfiehlt **Möbel** in Nußbaum, Mahagoni, Eichen u. Birken, **Spiegel** mit Gold- u. Holzrahmen in allen Größen, **Sophas** eigener Fabrik und größter Auswahl bei reeller und dauerhafter Arbeit zu den **allerbilligsten Preisen**.

Im Hause des Hrn. Léon Sannier.

Im Hause des Hrn. Léon Sannier.

Allen geehrten Herrschaften Stettins und der Umgegend, denen an meiner dauerhaften soliden Preisen gelegen ist, empfehle ich bei Bedarf mein

### Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin, 15, Rossmarktstraße 15,

und bemerke dabei, daß sämtliche Arbeiten in meiner in demselben Hause befindlichen Werkstätte herbeigeführt und die Arbeiten von mir speziell überwacht werden; ich bin deshalb in der Lage, für jedes Stück Garantie zu leisten und meinen geehrten Abnehmern in jeder Beziehung zu befriedigen.

**L. Krüger**, Tischlermeister.

## Pianoforte-Magazin

VON **G. Wolkenhauer** in Stettin, **Louisenstraße No. 13, am Rossmarkt.**

Reichhaltig assortirtes Lager von **Concert-, Salon- und Stutz-Flügeln, Pianos, Pianinos, Harmoniums und Harmonicordes** aus den bestrenomirtesten Fabriken von Paris, Wien, Leipzig, Dresden, Cassel, Braunschweig, New-York und Berlin.

Vollständiges Lager der Fabrikate von **C. Bechstein, W. Biene und J. L. Duysen** in Berlin, **Th. Stöcker** in Berlin, **Hof-Pianoforte-Fabrikanten, Steinweg** in Braunschweig, **Erard u. Henri Herz** in Paris, **C. Koenig** in Dresden, **Mercelin** in Brüssel, **Jacob Czapska** in Wien, **Julius Grüber** in Dresden, **Carl Scheel** in Cassel, **J. & P. Schiedmayer** in Stuttgart, **J. G. Irmiler** in Leipzig, **Ernst Irmiler** in Leipzig, **Höltling & Spangenberg** in Zeitz, **F. Dörner** in Stuttgart, **C. Lockingen** in Berlin, **Mädler, Schönecker & Co.** in Stuttgart, **G. Schwechten** und **C. J. Quandt** in Berlin.

Für jedes aus dem Magazin bezogene Instrument wird eine contractliche Garantie von 5 Jahren derart gewährt, dass etwa mangelhafte Instrumente sofort durch Umtausch ohne Nachzahlung ersetzt werden.

Sämtliche Instrumente sind nach der neuesten Construction gebaut und werden zu **Fabrikpreisen** verkauft. — Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung angenommen. Auswärtige Bestellungen werden prompt und gewissenhaft ausgeführt.

## Die Spiegel-Handlung

von **F. Runge**, **Wapenstraße Nr. 1,** vis-à-vis dem **Jakobi-Kirchplatz**, empfiehlt

**Spiegel jeder Art** in reicher Auswahl zu bekannt billigster Notirung. Für Händler: **Birken-, Barock- und Goldleisten-Spiegel** eigener Fabrik zu **Engros-Preisen**.

**Spiegelglas** in **Crystal**,  $\frac{3}{4}$  und  $\frac{1}{2}$  weiß in allen Größen. **Goldleisten** in allen gangbaren Nummern.

**Einfassungen von Bildern** werden sauber und billig ausgeführt.

Preis-Medaille der Pariser Welt-Ausstellung 1867 für sämtliche Artikel.

## Die chemisch-rationelle Weinveredlung

für rothe und weiße Weine aller Länder. **C. Kraus & Comp. in Mainz,** Dampf-Alcoholisir-Anstalt.

Gebrauchsanweisungen und Preiscurant franco gegen franco.

**Kinderlose Chemänner** erfahren ein folgenreiches Geheimniß. **Franko-Adressen** poste restante **Halle a. S. R.**

### Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche

Ein junger Mann aus anständiger Familie, der die **Landwirtschaft** auf einem großen Gute erlernt und seiner Militärpflicht genügt hat, sucht eine Stellung.

Da derselbe **Vermögen** hat, ist es ihm mehr um eine gute **Behandlung**, als um ein hohes Gehalt zu thun. **Adr. A. Krochake**, Stettin, Frauenstr. 47, 1 T.

Ein erfahrener **Destillateur**, der in der Rum-, Ciquier- und Spirit-Fabrikation die genauesten Kenntnisse besitzt, gegenwärtig in **Königsberg** i. Pr. noch in **Condition** steht, sucht baldigst — Familienrückicht wegen — ein anderweitiges Engagement.

Gefällige Offerten in der Expedition d. Bl. unter **N. N.** abzugeben.

Eine erfahrene branchbare **Wirthschafterin** findet zum 1. Januar eine gute Stelle. **Dom. Cunow** bei **Bahn i. W.**

### Gesuch.

Zur **technischen Leitung** meines **Geschäftes** suche ich einen **erfahrenen Ingenieur**, der vorzugsweise die **Arbeiten** des **technischen Bureau** selbstständig auszuführen hat.

**J. A. Klusemann**, **Maschinenbau-Anstalt** und **Eisengiesserei**, **Sudenburg-Magdeburg.**

### Ein junger Mann,

Eisenhändler, der bereits seiner Militärpflicht Genüge geleistet hat, sucht sogleich eine Stelle in einem Eisen- oder ähnlichen Geschäft. Zeugnisse werden auf Verlangen eingekandt. Gefällige **Franko-Offerten** sub **A. 3002** befordert die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse**, Berlin, Friedrichstraße 60.

### Stettiner Stadt-Theater.

Mittwoch, den 11. November 1868. **Jessonda.**

Große Oper in 3 Acten von **L. Spohr**.

### Abgang und Ankunft Eisenbahnen und Posten in Stettin.

Abgang.	
nach Berlin: I. 6 U. 30 M. Morg. II. 12 U. 45 M. Mittags. III. 3 U. 51 M. Nachm. (Courierzug) IV. 6 U. 30 M. Abends.	nach Stargard: I. 6 U. 45 M. Vorm. II. 9 U. 58 M. Vorm. (Anschluß nach Kreuz, Posen und Breslau) III. 11 Uhr 32 Min. Vormittags (Courierzug) IV. 5 U. 17 M. Nachm. V. 7 U. 35 M. Abends. (Anschluß nach Kreuz) VI. 11 U. 15 M. Abends.
In Altbahn Bahnhof schließen sich folgende Personenposten an: an Zug III. nach Pyritz nach Rangsdorf an Zug IV. nach Gollnow, an Zug VI. nach Pyritz, Babin, Swinemünde, Cammin und Trepptow a. R. nach <b>Söstin</b> und <b>Colberg</b> : I. 7 U. 30 M. Vorm. II. 11 U. 32 Min. Vormittags (Courierzug) III. 5 U. 17 Min. Nachm.	
nach <b>Wafewalk</b> , <b>Stralsund</b> und <b>Wolgast</b> : I. 10 U. 45 Min. Vorm. (Anschluß nach Preussland) II. 7 U. 55 M. Abends.	nach <b>Wafewalk</b> u. <b>Strasburg</b> : I. 8 U. 45 M. Vorm. II. 1 U. 30 M. Nachm. III. 3 U. 57 M. Nachm. (Anschluß an den Courierzug nach Hagenow und Hamburg; Anschluß nach Preussland) IV. 7 U. 55 M. Abends.
Ankunft:	
von Berlin: I. 9 U. 45 M. Morg. II. 11 U. 23 M. Vorm. (Courierzug) III. 4 U. 50 M. Nachm. IV. 10 U. 58 M. Abends.	von Stargard: I. 6 U. 5 M. Morg. II. 8 U. 30 M. Morg. (Zug aus Kreuz) III. 11 U. 54 M. Vorm. IV. 3 U. 44 M. Nachm. (Courierzug) V. 6 U. 17 M. Nachm. (Personenzug aus Breslau, Posen u. Kreuz) VI. 9 U. 20 M. Abends.
von <b>Söstin</b> und <b>Colberg</b> : I. 11 U. 54 M. Vorm. II. 3 U. 44 M. Nachm. (Eilzug) III. 9 U. 20 M. Abends.	von <b>Stralsund</b> , <b>Wolgast</b> und <b>Wafewalk</b> : I. 9 U. 30 M. Morg. II. 4 U. 37 Min. Nachm. (Eilzug).
von <b>Strasburg</b> u. <b>Wafewalk</b> : I. 8 U. 45 M. Morg. II. 9 U. 30 M. Vorm. (Courierzug von Hamburg und Hagenow) III. 1 Uhr 8 Min. Nachmittags IV. 7 U. 15 M. Abends.	

### Posten.

Abgang.	
Kariolpost nach <b>Pommernsdorf</b> 4 U. 25 Min. früh.	Kariolpost nach <b>Grünhof</b> 4 U. 45 M. fr. u. 11 U. 20 M. Sp.
Kariolpost nach <b>Grabow</b> und <b>Zällchow</b> 6 Uhr früh.	Botenpost nach <b>Neu-Tornei</b> 5 U. 50 M. früh, 12 U. Mittags 5 U. 50 M. Nachm.
Botenpost nach <b>Grabow</b> und <b>Zällchow</b> 11 U. 45 M. Vorm. und 5 U. 30 Min. Nachm.	Botenpost nach <b>Pommernsdorf</b> 11 U. 55 M. Vorm. u. 5 U. 55 M. Nachm.
Botenpost nach <b>Grünhof</b> 5 U. 45 M. Vorm.	Personenpost nach <b>Pölsig</b> 5 U. 45 M. Vorm.
Ankunft:	
Kariolpost von <b>Grünhof</b> 5 Uhr 40 Min. fr. nach 11 Uhr 55 M. Vorm.	Kariolpost von <b>Pommernsdorf</b> 5 Uhr 40 Min. früh.
Kariolpost von <b>Zällchow</b> u. <b>Grabow</b> 7 Uhr 15 Min. fr.	Botenpost von <b>Neu-Tornei</b> 5 U. 45 M. fr., 11 U. 55 M. Vorm. und 5 Uhr 45 Min. Abends.
Botenpost von <b>Zällchow</b> u. <b>Grabow</b> 11 U. 30 M. Vorm. und 7 Uhr 30 Min. Abends.	Botenpost von <b>Pommernsdorf</b> 11 U. 55 M. Vorm. und 5 U. 50 Min. Nachm.
Botenpost von <b>Grünhof</b> 5 Uhr 20 Min. Nachm.	Personenpost von <b>Pölsig</b> 10 Uhr Vorm.